

Die Hausner-Stiftung lud Mitte November zur feierlichen Verleihung der Karl-Hausner-Medaille 2025 in den Adalbert-Stifter-Saal des Sudetendeutschen Hauses ein. In diesem Jahr wurde Gernot Peter für seine herausragenden Verdienste um die Pflege, Bewahrung und Erschließung des sudetendeutschen Kulturerbes geehrt.

Der Kuratoriumsvorsitzende der Hausner-Stiftung, Siegfried Dolleisch, begrüßte an die 40 Gäste zur diesjährigen Preisverleihung im Adalbert-Stifter-Saal des Sudetendeutschen Hauses in München. Neben dem Preisträger Gernot Peter und der Laudatorin Anna Knechtel wurden auch die Musiker – an der Klarinette Lorenz Zehetmair und am Flügel Dietmar Gräf – nebst drei Preisträgern aus der Vergangenheit herzlich willkommen geheißen. In einem von dem Kuratoriumsvorsitzenden gehaltenen Totengedenken wurde der dieses Jahr Verstorbenen, der Stifterin Hermine Hausner, und des Preisträgers von 2022, Thomas Most, gedacht.

Der Erste Vorsitzende der Stiftung, Harald von Herget, spannte in seiner Einführung einen Bogen von der Stifterin Hermine Hausner zum aktuellen Preisträger Gernot Peter und dessen Laudatorin Anna Knechtel. Hermine Hausner, die nach Kriegsende ein bitteres Schicksal zu verkraften gehabt habe, habe mit ihrem Mann zunächst in den den USA eine Stiftung gegründet und später eine in Deutschland, wobei heute nur mehr letztere bestehe.

Die Hausner-Stiftung

Der Erhalt der Kultur der Sudetendeutschen und die Völkerverständigung mit den Tschechen sei stets der Mittelpunkt der Auszeichnung gewesen. In diesem Sinne habe das Kuratorium für das Jahr 2025 Gernot Peter ausgewählt, der der Stiftung die Ehre gegeben habe, die Auszeichnung anzunehmen, so Herget.

Die Laudatio übernahm Anna Knechtel, die allseits bekannte Literaturwissenschaftlerin und langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin des Adalbert-Stifter-Vereins. Sie schilderte kurz ihre erste Begegnung mit dem Preisträger um das Jahr 2010 und betonte: „Seine familiäre Verbindung in den Böhmerwald wurde zur stabilen Brücke in die ‚alte‘ Heimat.“

Die Festlegung vor allem auf diese Region habe nicht nur reiche Früchte getragen, sondern auch verhindert, daß er sich verzettele. Nichtsdestotrotz pendele er zwischen Wien, München, Ingolstadt und dem Böhmerwald, „nahezu in



Kuratoriumsvorsitzender Siegfried Dolleisch, Dr. Gernot Peter, Laudatorin Anna Knechtel und Dr. Harald von Herget.

Bild: SvH

› Preisverleihung der Hausner-Stiftung in München

Bewahrer und Vermittler

Lichtgeschwindigkeit“, so daß man sich nur wundern könne, wo überall man ihm bei welchen Gelegenheiten begegne, schmunzelte Knechtel.

„Gernot Peter wurde am 29. Juli 1962 in Wien geboren, besuchte in Krems das Piaristengymnasium und legte 1980 das Abitur, beziehungsweise österreichisch gesagt, die Matura ab“, so Knechtel in ihrer Laudatio Nach dem Studium der Handelswissenschaften in Wien bis 1986 sei er in der Stahlindustrie und in der Unternehmensberatung tätig gewesen, bevor er 1989 bei der Raiffeisen Bank International in Wien verschiedene Führungspositionen übernommen habe. 1990 habe er seine Promotion abgeschlossen. „Er lebt in Krems an der Donau, ist verheiratet und hat aus erster Ehe zwei Töchter sowie fünf Enkelkinder.“

Sein Interesse und seine Begeisterung für die Erzählung der Verwandten, die aus dem Böhmerwald und über das Egerland berichtet hätten, und sein vertieftes Interesse an der Geschichte der böhmischen Länder hätten ihn schließlich zum Böhmerwaldmuseum in Wien

geführt, dessen Obmann er 1998 geworden sei.

„Unter Gernot Peters Leitung wurde das umfangreiche Archiv, das heißt das gesamte Schriftgut, geordnet und in 700 Archivboxen und 450 Ordnern archiviert“, lobte Knechtel. An die 25000 Fotos und Ansichtskarten sowie 21000 Bücher und Zeitschriften seien digitalisiert und alle Exponate fotografisch erfasst worden.

Auch als Kurator verschiedener Ausstellungen sei Peter immer wieder in Erscheinung getreten. Um nur einige zu nennen: „Zuletzt dieses Jahr eine über den Glöckelberg, eine über die Druckerei Steinbrener in Winterberg, über Adalbert Stifter, über Johann Peter, über Rosa Tahedl oder zum 70jährigen Bestehen des Böhmerwaldmuseums 2022“, faßte die Laudatorin zusammen. Zu seinen beachtenswerten Tätigkeiten zähle auch die kürzlich erschienene Auswahl von Erzählungen des Böhmerwalddichters Johann Peter (1858 – 1935) – seines Ur-Urgroßonkels – in tschechischer Übersetzung, womit er eine Lücke geschlossen habe.

Seit 2016 sei Peter als Vorsitzender des ehemaligen Böhmerwaldheimatkreises Prachatitz, heute „Der Böhmerwald“, tätig, was auch die Aufgabe mit sich gebracht habe, das verwaiste Heimatmuseum Niemes und Prachatitz in Ingolstadt wiederzubeleben. Als Vorsitzender des Vereins Der Böhmerwald habe er auch den „Böhmerwäldler Heimatbrief“ in eine neue Zukunft geführt. „Er verwandelte das ehemals bescheidene Mitteilungsblatt in eine Hochglanzzeitschrift, die auch an Zeitungskiosken verkauft wird.“

Anna Knechtel schloß ihre mit viel Applaus bedachte Laudatio mit: „Ich freue mich, daß Du als Angehöriger der zweiten Generation so aktiv und nachhaltig die kulturelle Identität der Sudetendeutschen bewahrst, aber auch weiterträgst.“ Im Anschluß überreichten Siegfried Dolleisch und Harald von Herget das Preisgeld, die Karl-Hausner-Medaille und die Urkunde über die verdienstvolle Tätigkeit von Gernot Peter.

Gernot Peter ging in seiner Dankesrede auf seinen Bezug zum Böhmerwald

ein und nannte an erster Stelle die Fotos der Großmütter. In einem persönlichen Fazit sprach er sich dafür aus, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, da diese allzu leicht in Vergessenheit gerate. Die Widersinnigkeit des Nationalismus habe ihm die Familienforschung vor Augen geführt. Wer Tscheche oder wer Deutscher sei, sei an den Familiennamen selbst so nicht erkennbar. „Die größten Nationalisten haben oft die falschen Namen.“ Die heutige Auszeichnung gelte seiner Ansicht nach nicht ihm alleine, sondern sei eine Auszeichnung eines gesamten Teams, das er beim Namen nannte. Vor allem dankte er auch seiner Frau Christina, die selbst mit einer Reihe von Vorfahren aus Böhmen und Mähren ausgestattet sei und ihn dazu bringe, zumindest ab und zu an etwas anderes zu denken als die ehrenamtliche Arbeit.

Der erste Vorsitzende der Stiftung, Harald von Herget, gab einen Jahresrückblick seit der letzten Preisverleihung und einen Ausblick für das Jahr 2026. Im Verhältnis zwischen der Tschechischen Republik und den sudetendeutschen Landsleu-

ten habe sich auf der nicht-staatlichen Ebene viel getan, die staatliche Ebene hinke dem jedoch hinterher.

Was die neue tschechische Regierung für die Sudetendeutschen bringen werde, bleibe abzuwarten. Das Straffreistellungsgesetz müsse beerdigt werden und eine Gleichbehandlung der Vertriebenen und deren Nachkommen mit den Auslands-tschechen wäre wünschenswert. „Ein tschechischer Paß würde zu einem symbolischen Stück Heimat.“ Die Aktionen der jungen Generation der Tschechen wie die der Bürgerinitiative „Meeting Brno“ seien ein weiterer Schritt, Vertrauen aufzubauen und „uns zu integrieren“.

Neben der Festveranstaltung sei davor die Teilnahme an der Enthüllung der Gedenktafel für Ernst Mosch am 8. November ein Höhepunkt dieses Jahres gewesen. Die Gedenktafel habe die Hausner-Stiftung finanziert. Für 2026 sei neben anderen Veranstaltungen eine Teilnahme am nächsten Sudetendeutschen Tag in Brünn geplant. **dh**



Dr. Gernot Peter.

Bild: Siegfried Dolleisch